Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 61 (1974)
Heft: 17

Artikel: Führungslose Erziehung
Autor: Zingg, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532480

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

1. September 1974 61. Jahrgang Nr. 17

Unsere Meinung

Führungslose Erziehung

Das hat nichts mit Führerlosigkeit zu tun. Gerade die immer zahlreicher heraufpilzenden Führersehnsüchte – vom primitivsten Hitlerbild bis zum sublimsten Ideologieheiland – machen zwar indirekt auf das Faktum der hier gemeinten Führungslosigkeit aufmerksam, sie zeigen aber zugleich, dass man offenbar eher disponiert ist, einer verdorbenen Vaterautorität unterzukriechen, als aus eigenem, von Glauben und Freiheit erfülltem Wesen eine innere Führung zu suchen und als echte Gemeinschaft zu verwirklichen. Wo wird denn dieses Wesen überhaupt noch ernst genommen? Wo gedeiht die Substanz dazu? Sicher nicht in der Maschinerie der modernen Bildungsplanung.

Verlegen sagt etwa ein Erziehungsminister, Erziehung bezwecke auch Achtung vor einem höheren Wesen über uns. Aber, abgesehen von der schalen Verschämtheit und Zwecklosigkeit dieser Aussage, was ist das heute? Heute herrschen die Technologien, die Strategien, die differenzierten Leitideen – neben viel Ramsch auch mit «Gott» im Getriebe –, die Spiral- und andern Curricula, die in die Schulorganisation Menschen verplanenden Psychologien. Heute wird der Mensch als Arbeitsware, als Gehirn- und Humankapital in die grossen Betriebe der technologischen Arbeitswelt investiert. Hier toben sich die modernen pädagogischen Führer planmässig aus. Das Ganze erscheint jedoch als gigantische, führungslose Konfusion, in der kein Einzelner mehr fähig ist, er selbst zu sein. Innere Führung, Selbsterziehung aus existenzieller Freiheit, aus einem grossen Glauben, der sich nicht um die konformistisch reformierende Bildungskrämerei kümmert, lebt offenbar im Exil der Stillen im Lande. Die meisten laufen sanft taumelnd hinter denen drein, die selber dem substanzlosen Prinzip der technologischen Arbeitswelt folgen. Ein Teufelskreis des Nachlaufens.

Was in schon gedämpfter Euphorie geschieht – gedämpft, denn der Klamauk kostet enorm viel Geld, hat man inzwischen festgestellt –, was vor kurzem noch in überschwänglicher Euphorie geschah, ist doch nur Technologisierung, Psychologisierung, leere Umorganisation mit dünner pädagogischer Überzuckerung in Form von Schlagwörtern wie Chancengleichheit und Schule als befreiende Spielwelt. Der Einzelne findet bei alledem den Weg zu einem Glauben, der vom Sinn des Lebens zeugt, zur Substanz des Lebens also, heillos versperrt. Bildung ist nicht mehr Erziehung zu eigentlichem Menschsein, das sich seiner Freiheit in Gestalten vergewissert, die in Sinn und Gehalt auf den unbegründbaren Grund allen Seins hinweisen, sondern technologisch-psychologische Präparation für Funktionsstellen der Wirtschafts- und Verwaltungsmaschinerie. Die Schule ist längst selbst ein gehorsamer Teil dieser Maschinerie geworden. Vor dieser Wahrheit schützt keine ihrer zahlreichen aufgesüssten Humantünchen, keine dieser blinden oder bewussten Heucheleien.

In Wirklichkeit vollzieht sich eine technologisch-psychologische Verwandlung von Religion, Philosophie, Erziehung in glitzernde,

im Grunde erbärmlich eitle anthropologische Präparierungsgefängnisse, in denen sich die Wärter dämlich aufspielen, um zu ihrem Selbstgenuss zu kommen. Die Folge: Entleerung des Lebens und universaler Unernst. Ein Mahner unserer Zeit sagt: «Wenn der verratene Mensch in der Verlorenheit an Betrieb, Sensationen, Genüsse sich nicht glücklich fühlt, geht er zum Psychologen. Beide wissen nicht mehr, was Glück bedeutet und führen gemeinsam einen Tanz auf, der für eine Weile hinwegtäuscht über die wachsende Leere.» Dieser Rufer in der Wüste ist kein Bildungsplaner, sondern ein Erzieher jenseits der Pädagogik.

Das Jahrhundert des Kindes hat es mit Hilfe auch der Pädagogen fertiggebracht, die Unbrauchbarkeit der Kinder in der modernen Welt zu realisieren und daher die Schule als Aufbewahrungs- und Vorbereitungsanstalt für die technologische Profitwelt von den Gehalten echter Erziehung zu «reinigen». Die massgebende Putzfrau Ellen Key war ebenfalls äusserst euphorisch gestimmt, als sie den Besen zur Hand nahm. Seitdem scheint sich zu bestätigen: Je mehr Pädagogen, Psychologen, Bildungsplaner, Erziehungswissenschafter am Apparat mitbauen, umso mehr wird Erziehung zur leeren Maschinerie. Ihr Symbol ist Tinguelys Heureka.

Wo bleibt da die Verantwortung für Menschen, die noch Kinder sind? In Anlehnung an ein Wort jenes Mahners wäre zu dieser Frage ein Schlusspunkt zu setzen: Solange die Unwahrheit der im technologischen Betrieb verabsolutierten Erziehungswissenschaft, die Bodenlosigkeit dieser Welt, die Kraft existenzieller Freiheit aus einem Glauben nicht eingesehen wird, solange ist die Welt der modernen erziehungswissenschaftlichen Erkenntnis und des technischen Machens trotz ihrer raffinierten Leitschemen und psychologischen Einsichten doch «eine Verdunkelung des Menschen und eine Verkehrung dessen, worauf es für ihn ankommt. Verschwunden sind Existenz und Transzendenz (oder Freiheit und Gott).» Denn diese entgleiten notwendigerweise allen curricularen Leitideen und Technologien, die am Ende bloss eine innere Führungslosigkeit erzeugen, aus der der Mensch dann unfrei, konformistisch nach einem Führer ruft.

Hermann Zingg

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Aktuelle Anliegen des Wissenschaftsrates

Begutachtung des Ausbaus der Hochschulen, Mitarbeit an der Revision des Hochschulförderungsgesetzes, Präzisierung künftiger forschungspolitischer Ziele: Mit diesen drei Hauptanliegen befasst sich zurzeit der Schweizerische Wissenschaftsrat, der im Jahre 1965 als Konsultativorgan des Bundesrates gegründet worden war. Er soll Zusammenhänge in den Bereichen der höheren Bildung und Forschung aufzeigen und sachgerechte Lösungen vorschlagen. In diesem Sinne befasst er sich zurzeit vorab mit drei bedeutsamen Anliegen der staatlichen Hochschul- und Forschungspolitik, wobei seit Anfang 1974 drei Arbeitsgruppen des SWR in diesen drei Problembereichen tätig sind.

So wird zum ersten an einem dritten Bericht betreffend den Ausbau der schweizerischen Hochschulen gearbeitet.

Weiter hat sich der SWR wie bisher mit den Arbeiten für eine Revision des eidgenössischen Hochschulförderungsgesetzes zu befassen. Seitens der zuständigen Bundesinstanzen erwartet man dabei vom SWR insbesondere auch Vorschläge zur Hochschulplanung.

Schliesslich hat der Wissenschaftsrat wie bisher im Bereiche der Forschungspolitik realisierbare Zielsetzungen staatlicher Forschungsförderung zu formulieren. Gleichzeitig muss die Entwicklung der entsprechenden Institutionen vermehrt koordiniert werden.

CH: Was «kostet» ein Student?

Nach den Berechnungen des Schweizerischen Wissenschaftsrates haben die Jahreskosten für einen Hochschulstudenten im gesamtschweizerischen Durchschnitt 1970 Fr. 12 657.–, 1971 Fr. 15 044.– und 1972 Fr. 17 258.– betragen. Unter